

Überlegungen (1)

Vom Überdauern der Religion – Tradition, Moderne und Glaube

Jede Religion benötigt drei Dinge für ihr Überdauern: eine Philosophie, beispielhafte Menschen und eine kontinuierliche Tradition. Die Notwendigkeit der ersten beiden ist einfach zu verstehen. Der Mensch ist auch ein intellektuelles Wesen. Er erstrebt nicht nur ein erfülltes Leben, sondern auch eine Harmonie innerhalb all seinen Erfahrungen. Wenn seine spirituellen Ideale nicht im Einklang mit seinen weltlichen Erfahrungen oder Anschauungen sind, befindet er sich in großer Qual. Er muss zu einer Harmonie finden. Dafür ist eine entsprechende Philosophie notwendig. Eine Philosophie wäre jedoch trocken und wenig anregend, wenn ihre Schlussfolgerungen nicht in den Leben von Heiligen offenkundig werden. Solche Leben sind der Test und der Beweis für die Wahrheit und Richtigkeit der Philosophie. Die Notwendigkeit des dritten Elements, Kontinuität und Tradition, mag nicht so einleuchtend erscheinen, doch sind sie dringend erforderlich. Wie man weiß ist ein Volk ohne Geschichte auf Gedeih und Verderb jedem flüchtigen Windstoß ausgeliefert. Ein historisches Bewusstsein ist für ein Volk eine Quelle unerschöpflicher Kraft. Auf gewisse Weise leben wir durch unsere Vergangenheit. Das stimmt nicht nur in Bezug auf die weltlichen Angelegenheiten einer Nation, sondern auch in Bezug auf ihre religiösen. Es ist eine Tatsache, dass wenn Religion eine lebendige Erfahrung aller Mitglieder einer Nation gewesen ist, sie Gefallen an jedweder Philosophie finden würde, ob alt oder neu, da spirituelle Wahrheiten für sie gegenwärtig und echt wären. Aber die meisten Männer und Frauen folgen der Religion durch Vertrauen und Glaube, und nicht durch tatsächliche Erfahrung. Dennoch ist Glaube nicht möglich, es sei denn er

ist für uns instinktiv geworden, ein Teil unseres Wesens; er muss für uns natürlich geworden sein. Dies ist nicht möglich, solange er sich nicht von der Tradition herleitet. Solange ein Ding oder eine Tatsache oder ein Glaube nicht traditionell geworden ist, hat es nicht unsere unangefochtene Treue erworben. Alles Neue gibt dem volkstümlichen Geist Anlass zu Argwohn und Zweifel, und es ist schnell geschehen, dass er ein neues System gebrochen hat. Wir hören heutzutage laute Ausrufe, wir müssten alle Traditionen verwerfen und davon frei werden. Diejenigen, die so reden, haben wenig Ahnung was sie da sagen. Die Massen dazu zu bewegen, die Traditionen zu brechen, würde bedeuten sie hilflos sich selbst zu überlassen. Das einzige Ergebnis wäre ein vollständiger Zusammenbruch des religiösen Lebens. Wir wollen nicht sagen, dass Menschen abergläubisch sein sollten oder dass sie nicht freiheitlich ihre Religion beurteilen sollten. Unser Vorschlag ist nur, dass Traditionen, wenn überkommene Elemente in ihnen sind, langsam transformiert und im Licht der modernen Erkenntnisse und Notwendigkeiten neu interpretiert werden sollten.

Wir sind wirklich in einer glücklichen Lage. Diejenigen Religionen, deren Traditionen im Konflikt mit den angehäuften und erwiesenen Erkenntnissen der Menschheit stehen, befinden sich in der Tat in einer sehr unglücklichen Position. Der Hinduismus ist dieser Katastrophe entkommen. Er kann kühn behaupten, dass seine uralten Entdeckungen mit dem modernen Wissen und Zeitgeist übereinstimmen.

SWAMI ASHOKANANDA